39
621

39
621

(Wehner)

39
621

Christosophisches
Gesangbuch.

„In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß."

Luc. 2, 3.

Kiel, 1819.

Im Verlage der akademischen Buchhandlung.

Druck und Papier von Friedrich Vieweg in Braunschweig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die von Callisen, Niemeyer u. m. a. gemachte Bemerkung, daß nichts das religiöse Gefühl in einem solchen Grade erwecke und belebe, als ein gutes geistliches Lied, in welchem der Glaube, welcher gegründet, die Pflicht, welche eingeschärft, die Lehre, welche ertheilt werden soll, natürlich und kindlich, aber zugleich würdig und geistvoll ausgesprochen ist, fand ich bei sechsjährigem Unterricht und Umgang mit Kindern durch die Erfahrung bestätigt. Wie der Gesang den Geist erhebt und Gott näher führt als das bloße Wort der Lehre und Ermahnung, so schließt auch das Lied das Herz des Kindes leichter auf

und macht es empfänglicher für die Aufnahme des Göttlichen, als die bloße Rede und der Unterricht des Lehrers. Daß übrigens Beides nicht getrennt werden soll und muß, bedarf keiner Erwähnung. Mit welchen Schwierigkeiten es aber verbunden ist, immer gute, christliche Lieder aus größeren und kostbaren Werken lernen zu lassen, die uns so oft nicht zu Gebote stehn, weiß wohl Jeder, der sich mit der Bildung des jugendlichen Herzens zum Christenthum beschäftigte. Wohl geben die Kirchen-Gesangbücher zahlreichen Stoff hierzu! das ist nicht zu läugnen. Aber es giebt außerdem noch so herrliche, christliche Gesänge, von welchen zu bedauern ist, daß sie nicht mehr in das Leben, besonders der Jugend, treten. Dahin gehören hauptsächlich die in dieser kleinen Sammlung enthaltenen Lieder, welche theils in den Ausgaben, in welchen wir sie besitzen, vermischt mit

andern ungleichartigen Dingen, nicht in die Hände der Jugend gegeben werden können; theils zu wenig oder gar nicht bekannt sind. Das Gute und Schöne zu verbreiten, in neues Leben zu bringen, auch ärmeren Freunden stiller Andacht und frommen Kindern darzureichen, ist das alleinige Verdienst, welches ich suche. Die wenigen noch lebenden Verfasser, von welchen ich liebliche Früchte ihrer Gott geweihten Stunden aufgenommen habe, werden gern verzeihen, daß ich dieselben zu diesem Zwecke benutzte.

Ferner wünschte ich in Kiel, wo ich zwei wichtige, unvergeßliche Jahre meines Lebens zugebracht, wo ich so herrliche Beweise der Liebe und des Zutrauens empfangen habe, wo mir so mancher treue Freund zurückbleibt, ein kleines Denkmahl meiner Zuneigung und meiner Theilnahme an der wichtigsten Angelegenheit des Menschen zurück zu lassen, indem ich in

diesen Wochen als Prediger in meine Vaterstadt Salzungen abreise.

Das sind die Gründe, welche mich zur Herausgabe dieser christlichen Lieder veranlaßten. Möge die gute Absicht das Unternehmen selbst entschuldigen, und zur billigen Beurtheilung dienen.

Wenn Ihr, Freunde des wahren Christenthums, Nahrung für Euer Herz, wenn Ihr, lieben Kinder, Erbauung und Worte zur Belebung des himmlischen Sinnes in diesem Büchlein findet, und deswegen fleißig und andächtig darin leset und daraus lernet, so ist mein Wunsch erreicht.

Gott sey mit Euch und mit mir!

Kiel, im März 1818.

Wehner.

Christosophische Gesänge.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingangs-Lieder.

Herr, lehre uns beten!
Luc. 11. 1.

1.

Sänger, Buch und Tempel.

---

1. Willt du in der Stille singen
Und ein Lied dem Höchsten bringen,
Lerne, wie du kannst allein
Sänger, Buch und Tempel seyn.

2. Ist dein Geist in dir beisammen
Voller Eifer, voller Flammen,
Dieser Sänger thut ohn' Mund
Gott doch dein Begehren kund.

3. Ist dein Herz, wie sich's gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret,
Dieses Buch dann bringet dir
Wort' und Weisen g'nug herfür.

4. Wo dein Leib vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zu finden,
Diesen Wohnplatz, dieses Haus
Sieht sich Gott zum Tempel aus.

5. Kannst du so im Stillen singen,
Kannst du dies dem Höchsten bringen,
Dann wirst du dir selbst allein
Sänger, Buch und Tempel seyn.

2.

Stille der Andacht.

1. Nur die Einsamkeit umschattet
Sanft mit Kühlung meinen Geist,
Wenn er durstend und ermattet
Sich dem Weltgeräusch entreißt.
Du nur, Stille, kannst mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Heil — Gefühl und neues Leben,
Ach! Gefühl! daß Gott mich liebt.

2. O die stillen Andachtsstunden!
Köstlich! heilig! sind sie mir.
Gott! da hab' ich dich gefunden,
Vater! still geweint vor dir!
Und aus deiner Gottes-Fülle
Trost geschöpft und neue Kraft!
Ach du unschätzbare Stille,
Die mir diese Freuden schafft!

3.

Seelen-Erhebung.

1. Wann die Seele sinnend stehet,
Ganz entbunden, ganz allein,
Und in ihre Kammer gehet,
Von den Sündenflecken rein,
Klar und heiter und im Frieden,
Und von Allem abgeschieden:

2. Dann vergißt sie, daß sie merke,
Wie und wo der Leib mag seyn,
Und in dessen Stand und Werke
Lässet sie sich dann nicht ein;
Thür und Fenster sich verschließen,
Daß nichts hindre dies Genießen.

3. Dies Gebot gilt allen Sinnen,
Daß sie feiern in der Ruh',
Daß sie sich versammeln drinnen.
Augen, Ohren, schließt euch zu!

Euer Sehen, euer Hören
Würde sonst die Seele stören.

4\. Auch der Phantasei Geschäfte
Muß allda ganz stille seyn.
Ja, der Seelen edle Kräfte
Sinken als in Ohnmacht ein;
Das Geschaffen bleibt indessen
Alles fern und wie vergessen.

5\. Die Vernunft den Schwung verlieret;
Weil man hemmet ihren Lauf,
Der Verstand die Ruhe spüret,
Sein Verstehen höret auf;
Daß die Liebe ganz alleine;
Wirken möge sanft und reine.

6\. Gleichwie Mosi dort geschahe,
Bleibt sie auf dem Berg allein;
Ihrem Gott im Innern nahe,
Läßt das Volk sie unten seyn;
Und der Pöbel fremder Sachen
Darf ihr da nicht Unruh' machen.

7. Dorten sie ganz abgeschieden
Mit Gott handelt fromm und stumm,
Voll Genügen, Freud' und Frieden
In dem dunkeln Heiligthum;
Ohne daß sie was betrübe,
Schmeckt sie seine sanfte Liebe.

8. Er in ihr sich still ergötzet,
Sie in ihn sich ganz entrückt;
Er an seinen Tisch sie setzet,
Wo sie göttlich wird erquickt;
Denn nicht eitel und vergebens
Reicht er ihr das Mahl des Lebens.

9. Als verschlungen bleibt sie stehen
Im Bewundern solcher Gnad';
Ihn kann sie in Allem sehen,
Was nur immer Wesen hat;
Und für's Große und für's Kleine
Dankt ihm immerdar die Reine.

10. Darum, weil sie nicht auf Erden,
Fühlet sie zu solcher Zeit
Wegen zeitlicher Beschwerden
Keine Schmerzen und kein Leid.

Sie will nichts, als was sein Wille;
Sie wirkt nur mit ihm ganz stille.

11. Keinen Augenblick noch Stunde
Ueberläßt der Höchste sie
Ihres eignen Willens Grunde;
Denn der Heilige will nie,
Daß sich die von ihm soll trennen,
Die er liebt und sein will nennen.

12. All ihr Wollen ist ein reines,
Weil's Gott selber in ihr will;
Darum ist es auch nur Eines
Mit dem seinen, stark und still.
Nimmermehr es untergehet,
Weil's auf *seinem* Grunde stehet.

Morgen- und Abendlieder.

Danket dem Herrn! denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Ps. 118, 1.

4.

Morgenopfer.

„Opfere deine Gabe."

---

1. Wach' auf mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter.

2. Mit göttlichem Erbarmen
Bedecktest du mich Armen!
Schlaf, sprachst du, ohne Grauen!
Du sollst die Sonne schauen.

3. Dein Wort ist, Herr, geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen;
Du machst, daß ich aufs Neue
Mich meines Lebens freue.

4. Du willst ein Opfer haben.
Hier bring' ich meine Gaben:
Mein Weihrauch, Farr' und Widder
Sind mein Gebet und Lieder.

5. Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herze sehen,
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts Bess'res habe.

6. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir, und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

7. Sprich Ja zu meinen Thaten;
Hilf selbst das Beste rathen.
Den Anfang, Mitt' und Ende,
Ach, Herr, zum Besten wende!

8. Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sey deine Hütte,
Dein Wort sey meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

Matth. 5, 24.

4. O das nenn' ich sel'ge Stunde,
Wo man dein, o Herr! gedenkt,
Wo man mit der frohen Kunde
Von dem ew'gen Heil uns tränkt.

5. Neues Leben, neue Stärke,
Reiner Andacht frische Gluth
Zu dem frommen Liebeswerke
Schöpf' ich aus der Gnadenfluth.

6. Und von göttlichen Gedanken
Einen reichen Blüthenstraus
Trag' ich heimwärts, Gott zu danken
In dem kleinen stillen Haus.

7. Erde weit und ohne Gränzen!
Himmel drüber ausgespannt!
Reich an Sternen und an Kränzen,
Scheint ihr mir ein heilig Land.

8. Laß die Flammen stets mir brennen,
O mein Heiland Jesu Christ!
Laß es alle Welt erkennen,
Daß mein Herz dein Altar ist!

7.

Abendopfer.

„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“

---

1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder;
Es schläft die ganze Welt.
Ihr aber meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr hin, ein' andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen;
Die goldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmels-Saal.
So, so werd' ich auch stehen,
Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände,
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sey.
Herz! freu' dich; du sollst werden,
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden-Arbeit frei.

6. Bald legt ihr matten Glieder
Euch auf das Bette nieder,
Das euch die Ruh' gewährt.

Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen,
Wo bleibt dann Leib und Seel'?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sey gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter Israel.

8. Breit' aus die Flügel beide,
O Jesu meine Freude!
Und nimm dein Küchlein ein;
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Engel singen:
Dies Kind soll unverletzet seyn!

9. Auch euch, ihr meine Lieben!
Befalle kein Betrüben,
Kein Unfall noch Gefahr.
Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die goldnen Waffen
Ums Bett, und seiner Helden Schaar.

Luc. 24, 29.

8.

Ruhe in Gott.

1. Gott, Vater, deine Gnadenhand
War diesen Tag mir zugewandt
An Gaben reich, in treu Geleit:
Das rühmet meine Dankbarkeit.

2. Gesunden Leibes steh' ich hier,
Die reine Seele weis' ich dir,
Und wenn ich wo gefehlet hab',
Bitt' ich dir's reuig wieder ab.

3. Wollst mich darum verstoßen nicht
Und freundlich bleib' dein Angesicht,
Nun ich mit dir zu Ruhe geh'
Und noch um deinen Segen fleh'!

4. All' Uebel halte fern von mir
Und sprich: ein frommes Kind liegt hier,
Das laß ich mir befohlen seyn!
So schlaf' ich still und ruhig ein.

9.

Am Sonntage.

1. Sey gepriesen noch am Abend
Für dein heilig theures Wort,
Womit du so köstlich labend
Mich erquicket heut' mein Hort!

2. Hell ließ'st du dein Licht mir scheinen,
Laß es leuchten immerdar,
Daß ich fröhlich mit den Deinen
Dich erkenne treu und wahr.

3. Trost und Stärkung gabst du wieder,
Vater, meinem Herzen heut',
Dich auch loben meine Lieder,
Großer Gott, in Ewigkeit!

4. Laß mich immer glauben, hoffen;
Deinem Willen stets getreu,
Steh' auch mir ein Pförtlein offen,
Daß ich ewig bei dir sey.

5. Laß mich nimmer von dir weichen
O mein Heiland, Jesus Christ!
Laß mein Thun es stets bezeugen,
Daß ich dein, und du mein bist.

6. Voll von göttlichen Gedanken
Geh' ich nun mein Gott zur Ruh',
Will dir einstens auch noch danken,
Schließt der Tod mein Auge zu.

10.

Morgen- und Abendandacht.

„Des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit.“

---

1. Morgenstern und Abendstern,
Die der Herr uns angezündet,
Der als Helfer nah und fern
Sich verheißen und verkündet!

2. Immer und an jedem Ort
Seh' ich ihn sich niederneigen,
Kann ihn haben immerfort,
Freundlich, treu und ganz mein eigen.

3. Meine Seele! laß dies Bild
Auch im Leben widerscheinen,
Sey so freundlich, treu und mild,
So bereit sey du den Deinen.

3. Ist dein Herz, wie sich's gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret,
Dieses Buch dann bringet dir
Wort' und Weisen g'nug herfür.

4. Wo dein Leib vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zu finden,
Diesen Wohnplatz, dieses Haus
Sieht sich Gott zum Tempel aus.

5. Kannst du so im Stillen singen,
Kannst du dies dem Höchsten bringen,
Dann wirst du dir selbst allein
Sänger, Buch und Tempel seyn.

2.

Stille der Andacht.

1. Nur die Einsamkeit umschattet
Sanft mit Kühlung meinen Geist,
Wenn er durstend und ermattet
Sich dem Weltgeräusch entreißt.
Du nur, Stille, kannst mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Heil — Gefühl und neues Leben,
Ach! Gefühl! daß Gott mich liebt.

2. O die stillen Andachtsstunden!
Köstlich! heilig! sind sie mir.
Gott! da hab' ich dich gefunden,
Vater! still geweint vor dir!
Und aus deiner Gottes-Fülle
Trost geschöpft und neue Kraft!
Ach du unschätzbare Stille,
Die mir diese Freuden schafft!

3.

Seelen-Erhebung.

1. Wann die Seele sinnend stehet,
Ganz entbunden, ganz allein,
Und in ihre Kammer gehet,
Von den Sündenflecken rein,
Klar und heiter und im Frieden,
Und von Allem abgeschieden:

2. Dann vergißt sie, daß sie merke,
Wie und wo der Leib mag seyn,
Und in dessen Stand und Werke
Lässet sie sich dann nicht ein;
Thür und Fenster sich verschließen,
Daß nichts hindre dies Genießen.

3. Dies Gebot gilt allen Sinnen,
Daß sie feiern in der Ruh',
Daß sie sich versammeln drinnen.
Augen, Ohren, schließt euch zu!

Euer Sehen, euer Hören
Würde sonst die Seele stören.

4. Auch der Phantasei Geschäfte
Muß allda ganz stille seyn.
Ja, der Seelen edle Kräfte
Sinken als in Ohnmacht ein;
Das Geschaffen bleibt indessen
Alles fern und wie vergessen.

5. Die Vernunft den Schwung verlieret;
Weil man hemmet ihren Lauf,
Der Verstand die Ruhe spüret,
Sein Verstehen höret auf;
Daß die Liebe ganz alleine;
Wirken möge sanft und reine.

6. Gleichwie Mosi dort geschahe,
Bleibt sie auf dem Berg allein;
Ihrem Gott im Innern nahe,
Läßt das Volk sie unten seyn;
Und der Pöbel fremder Sachen
Darf ihr da nicht Unruh' machen.

7. Dorten sie ganz abgeschieden
Mit Gott handelt fromm und stumm,
Voll Genügen, Freud' und Frieden
In dem dunkeln Heiligthum;
Ohne daß sie was betrübe,
Schmeckt sie seine sanfte Liebe.

8. Er in ihr sich still ergötzet,
Sie in ihn sich ganz entrückt;
Er an seinen Tisch sie setzet,
Wo sie göttlich wird erquickt;
Denn nicht eitel und vergebens
Reicht er ihr das Mahl des Lebens.

9. Als verschlungen bleibt sie stehen
Im Bewundern solcher Gnad';
Ihn kann sie in Allem sehen,
Was nur immer Wesen hat;
Und für's Große und für's Kleine
Dankt ihm immerdar die Reine.

10. Darum, weil sie nicht auf Erden,
Fühlet sie zu solcher Zeit
Wegen zeitlicher Beschwerden
Keine Schmerzen und kein Leid.

Sie will nichts, als was sein Wille;
Sie wirkt nur mit ihm ganz stille.

11. Keinen Augenblick noch Stunde
Ueberläßt der Höchste sie
Ihres eignen Willens Grunde;
Denn der Heilige will nie,
Daß sich die von ihm soll trennen,
Die er liebt und sein will nennen.

12. All ihr Wollen ist ein reines,
Weil's Gott selber in ihr will;
Darum ist es auch nur Eines
Mit dem seinen, stark und still.
Nimmermehr es untergehet,
Weil's auf seinem Grunde stehet.

Morgen= und Abendlieder.

Danket dem Herrn! denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Ps. 118, 1.

4.

Morgenopfer.

„Opfere deine Gabe."

---

1. Wach' auf mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter.

2. Mit göttlichem Erbarmen
Bedecktest du mich Armen!
Schlaf, sprachst du, ohne Grauen!
Du sollst die Sonne schauen.

3. Dein Wort ist, Herr, geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen;
Du machst, daß ich aufs Neue
Mich meines Lebens freue.

4. Du willst ein Opfer haben.
Hier bring' ich meine Gaben:
Mein Weihrauch, Farr' und Widder
Sind mein Gebet und Lieder.

5. Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herze sehen,
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts Bess'res habe.

6. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir, und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

7. Sprich Ja zu meinen Thaten;
Hilf selbst das Beste rathen.
Den Anfang, Mitt' und Ende,
Ach, Herr, zum Besten wende!

8. Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sey deine Hütte,
Dein Wort sey meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

Matth. 5, 24.

4. O das nenn' ich sel'ge Stunde,
Wo man dein, o Herr! gedenkt,
Wo man mit der frohen Kunde
Von dem ew'gen Heil uns tränkt.

5. Neues Leben, neue Stärke,
Reiner Andacht frische Gluth
Zu dem frommen Liebeswerke
Schöpf' ich aus der Gnadenfluth.

6. Und von göttlichen Gedanken
Einen reichen Blüthenstraus
Trag' ich heimwärts, Gott zu danken
In dem kleinen stillen Haus.

7. Erde weit und ohne Gränzen!
Himmel drüber ausgespannt!
Reich an Sternen und an Kränzen,
Scheint ihr mir ein heilig Land.

8. Laß die Flammen stets mir brennen,
O mein Heiland Jesu Christ!
Laß es alle Welt erkennen,
Daß mein Herz dein Altar ist!

7.

Abendopfer.

„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden."

---

1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder;
Es schläft die ganze Welt.
Ihr aber meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr hin, ein' andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen;
Die goldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmels-Saal.
So, so werd' ich auch stehen,
Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände,
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sey.
Herz! freu' dich; du sollst werden,
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden-Arbeit frei.

6. Bald legt ihr matten Glieder
Euch auf das Bette nieder,
Das euch die Ruh' gewährt.

Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen,
Wo bleibt dann Leib und Seel'?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sey gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter Israel.

8. Breit' aus die Flügel beide,
O Jesu meine Freude!
Und nimm dein Küchlein ein;
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Engel singen:
Dies Kind soll unverletzet seyn!

9. Auch euch, ihr meine Lieben!
Befalle kein Betrüben,
Kein Unfall noch Gefahr.
Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die goldnen Waffen
Ums Bett, und seiner Helden Schaar.

Luc. 24, 29.

8.

Ruhe in Gott.

1. Gott, Vater, deine Gnadenhand
War diesen Tag mir zugewandt
An Gaben reich, in treu Geleit:
Das rühmet meine Dankbarkeit.

2. Gesunden Leibes steh' ich hier,
Die reine Seele weis' ich dir,
Und wenn ich wo gefehlet hab',
Bitt' ich dir's reuig wieder ab.

3. Wollst mich darum verstoßen nicht
Und freundlich bleib' dein Angesicht,
Nun ich mit dir zu Ruhe geh'
Und noch um deinen Segen fleh'!

4. All' Uebel halte fern von mir
Und sprich: ein frommes Kind liegt hier,
Das laß ich mir befohlen seyn!
So schlaf' ich still und ruhig ein.

9.

Am Sonntage.

1. Sey gepriesen noch am Abend
Für dein heilig theures Wort,
Womit du so köstlich labend
Mich erquicket heut' mein Hort!

2. Hell ließ'st du dein Licht mir scheinen,
Laß es leuchten immerdar,
Daß ich fröhlich mit den Deinen
Dich erkenne treu und wahr.

3. Trost und Stärkung gabst du wieder,
Vater, meinem Herzen heut',
Dich auch loben meine Lieder,
Großer Gott, in Ewigkeit!

4. Laß mich immer glauben, hoffen;
Deinem Willen stets getreu,
Steh' auch mir ein Pförtlein offen,
Daß ich ewig bei dir sey.

5. Laß mich nimmer von dir weichen
O mein Heiland, Jesus Christ!
Laß mein Thun es stets bezeugen,
Daß ich dein, und du mein bist.

6. Voll von göttlichen Gedanken
Geh' ich nun mein Gott zur Ruh',
Will dir einstens auch noch danken,
Schließt der Tod mein Auge zu.

10.

Morgen= und Abendandacht.

„Des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit.“

---

1. Morgenstern und Abendstern,
Die der Herr uns angezündet,
Der als Helfer nah und fern
Sich verheißen und verkündet!

2. Immer und an jedem Ort
Seh' ich ihn sich niederneigen,
Kann ihn haben immerfort,
Freundlich, treu und ganz mein eigen.

3. Meine Seele! laß dies Bild
Auch im Leben widerscheinen,
Sey so freundlich, treu und mild,
So bereit sey du den Deinen.

4. Meine Seele! lege du
Auf den Einen deine Sorgen,
Denke sein zur Abendruh',
Lob' ihn laut an jedem Morgen.

5. Deinem Heiland, deinem Herrn
Laß ein helles Lied erklingen;
Morgenstern und Abendstern
Preisen ihn, und Engel singen!

11.

„Siehe, ich will meinen Engel senden!“

---

1. Mein Engel, weiche nicht,
Wenn ich mich schlafen lege!
Breit' deine Flügel aus,
Daß sich kein Unfall rege!
Wehr' auch das Böse ab,
So mich im Traum anficht,
Daß rein die Seele bleib':
Mein Engel, weiche nicht!

2. Mein Engel, weiche nicht,
Wenn ich vom Schlaf aufstehe,
Und nach des Herrn Befehl,
An mein Geschäfte gehe!
Halt' mich zu jeder Stund'
Ihm treu und meiner Pflicht!
Ich folge deinem Wink:
Mein Engel, weiche nicht!

3. Mein Engel, weiche nicht,
Wenn ich soll Kummer tragen!
Ob schwer, ob lang er sey,
Laß mich doch nicht verzagen!
Wisch' ab mit Liebeshand
Den Schweiß im Angesicht,
Und stärk' die müde Seel':
Mein Engel, weiche nicht!

4. Mein Engel, weiche nicht,
Wenn ich einmal soll scheiden
Von Welt und Freund und Lieb';
O hilf mir's thun mit Freuden!
Kehr' zu den Lieben dich,
Zu ihnen schwebe hin,
Wann ich zur Ruh' gebracht,
Zu Gott geführet bin.

Der war und ist und seyn wird unser Gott und Vater.

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken.

Ps. 46, 2. 3.

12.

Das Gebet des Herrn.

Du hast Deine Säulen Dir aufgebaut,
Und Deine Tempel gegründet;
Wohin mein gläubiges Auge schaut,
Dich, Herr und Vater, es findet.
Deine ewig herrliche Gottesmacht

Verkündet der Morgenröthe Pracht,
Erzählen die tausend Gestirne der Nacht.
Und alles Leben liegt vor Dir,
Und alles Leben ruft zu Dir

Vater unser! der Du bist im Himmel!

Und liebevoll Dein Auge schaut,
Was Deiner Allmacht Wink begonnen,
Und milder Segen niederthau't,
Und fröhlich wandeln alle Sonnen.
Herr! Herr! das Herz, das Dich erkennt,
Erwacht vom Kummer und vom Grame!
Es jauchz't die Lippe, die, Vater! Dich nennt.

Geheiligt werde Dein Name!

Der Du die ewige Liebe bist,
Und dessen Gnade kein Mensch ermißt,
Wie selig ist Dein Thron!
Der Friede schwingt die Palmen,
Es singt die Freude Psalmen;
Die Freiheit tönt im Jubelton!
In Deinem großen Gottesreich
Ist Alles recht, ist Alles gleich.

Zu uns komme Dein Reich!

Kommt, Engel, aus den heil'gen Höh'n!
Steigt nieder zu der armen Erde;
Kommt, Himmelsblumen auszusä'n,
Daß diese Welt ein Garten Gottes werde.
O ewige Weisheit, unendliche Kraft!
Du bist's, die Alles wirkt und schafft.
Dein Weg ist Nacht! Geheimnißvoll
Der Pfad, den Jeder wandeln soll.
Doch in Deine Nähe führst Du Alle,
Daß sie heilig werden.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!

Laß Aehren reifen im Sonnenstrahl,
Die Frucht erglänz' im grünen Laube!
Es weide die Heerd' im stillen Thal,
Und auf den Bergen röthe sich die Traube,
Und Alles genieße mit Dank und Freude.

Unser täglich Brot gieb uns heute!

Der Du, von reinen Geistern umgeben,
Niederblickst auf das sündige Leben,

Erbarme, erbarme Dich unser!
Schwachheit ist des Menschen Loos,
Deine Gnad' ist gränzenlos!
Dein Erbarmen unermeßlich.
Zeig' uns, Vater, Deine Huld
In dem armen, armen Leben;

**Und vergieb uns unsre Schuld,
So wie wir vergeben.**

Herr! Herr! unsre Zuversicht! starker Held!
Verlaß uns nicht.
Hebe die Blicke, die freien Gedanken
Ueber der Endlichkeit enge Schranken
Hoch empor über Grab und Tod!
Wir warten, wir hoffen auf Morgenroth
Nach finstrer Nacht.
Herr, unsre Zuversicht!
Wir sehnen uns Alle nach Deinem Licht,
Nach Deinem hochheiligen Angesicht,
Starker Held, verlaß uns nicht.

**Führe uns nicht in Versuchung, sondern
erlöse uns von dem Uebel!**

Denn Du bist Herr, und Du bist Gott!

Unser Vater!
Dein ist das Reich!
Dein ist die Macht!
Dein ist die Herrlichkeit!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

13.

Gottes-Nähe.

---

1. Großer Gott, mein Vater!
Aller Menschen Vater!
Vater — ist mein Ruf.
Will dein Kind auch bleiben,
Immer, immer bleiben,
Vater — sey mein letzter Ruf.

2. Dort in hohen Fernen
Auf den schönen Sternen
Wohnst du, lieber Gott.
Wenn ich einmal sterbe
Und ein Engel werde,
Komm' ich zu dir, lieber Gott.

3. Aber wenn ich bete,
Recht von Herzen bete,
Bin ich schon bei dir;
Wenn ich eine Sünde
Freudig überwinde,
Bist du, Vater, hier bei mir.

4. Vater, das ist Freude;
Doch die schönste Freude
Fängt im Himmel an:
Dahin steht mein Hoffen.
Laß ein Pförtlein offen,
Meiner Seele offen stahn.

14.

Gott = Vertrauen.

1. Wenn ein dunkeles Verhängniß
   Finstert meines Lebens Schein,
Und die Seele im Bedrängniß
   Auch nicht weiß wo aus noch ein,
Bebend ich an's Ende denke,
   Das mein Auge nicht absieht,
Hiehin, dorthin Blicke sende,
   Auch der beste Freund mich flieht!

2. Und ich schaue dann nach oben,
   Wo die hehren Sterne gehn,
Spreche dann: Du Vater droben,
   Kannst Dein Kind Du leiden sehn?
Kannst Du so Dein Kind verlassen,
   Das so gläubig hängt an Dir?
Vater! sieh die Angst mich fassen,
   Großer Vater, nimm sie mir!

3. O dann neigt sich Gott hernieder!
Seine Hülfe kommt mir nah,
Ruh' und Hoffnung kehren wieder
Und sein Engel stehet da;
Bringt den Kelch zum frischen Leben,
Redet Himmelswort' in's Herz,
Stiller wird und still das Beben
Und vergessen aller Schmerz!

15.

Gottes Hülfe.

1. Wenn dich Unglück hat betreten
Und du steckst in Angst und Noth,
Mußt du fleißig zu Gott beten —
Beten hilft in Noth und Tod!
Beten schafft in Leiden schwer
Einen heil'gen Engel her,
Den der gute Vater sendet
Und die schlimme Stunde wendet.

2. Lernet Gottes Weise merken,
Die er mit den Seinen hält,
Er will sie im Glauben stärken,
Wenn sie Unglück überfällt.
Unverzagt! Gott lebet noch,
Schweigt er auch, so hört er doch,
Hört er nur, so kann's nicht fehlen,
Einen Trost giebt er den Seelen.

3. Was ein Menschenherz will brechen,
Rührt gewiß sein Vaterherz!
Kannst du nur ein Abba sprechen
Und das senden himmelwärts,
Spricht er wieder: stille, Kind,
Alle deine Thränen sind
Wohlgezählt heraufgekommen,
Deine Last wird abgenommen!

16.

„Dennoch Gott zum Trost."

1. „Dennoch" ist ein schönes Wort,
„Dennoch" heißt mein Glaube;
„Dennoch" sag' ich fort und fort,
Ob ich lieg' im Staube,
Ob ich steh'
Auf der Höh',
In des Glückes Schimmer:
„Dennoch" sag' ich immer.

2. Ob ich bleib' ein armer Mann,
Und die Andern prangen,
Da ich weder will noch kann,
Wie sie es verlangen;
Ob der Welt
Es gefällt,
Mich darum zu plagen:
„Dennoch" will ich sagen!

3. Dennoch will ich stille seyn
Und an Gott mich halten;
Dennoch laß ich ihn allein,
Meinen Vater, walten;
Dennoch meint
Er, mein Freund,
Es mit mir auf's Beste:
Damit ich mich tröste.

Ps. 73, 1.

17.

Liebe um Liebe.

1. Mein Herr und Gott! ich liebe dich,
Denn du zuvörderst liebtest mich,
Ich nehme gern die Freiheit mir,
Und folg' aus Wahl in Banden dir.

2. Nichts flüstre mir Erinnrung ein,
Als was gereicht zum Lobe dein;
Es sey auch einzig mein Verstand,
Auf dein' Erkenntniß hingewandt.

3. Ich will nichts wollen, als was du,
O Liebe! willt, und so wie du;
Und was durch deine Gabe mein,
Sey auch durch meine Gabe dein.

4. Von dir empfing ich's, nimm es hin,
Auf daß ich's brauch' nach deinem Sinn.
O! walte wie du willst und weißt,
Ich weiß daß du die Liebe seyst.

5. Um Lieb' um Liebe nur bitt' ich,
Auf daß ich wieder liebe dich,
Dich wachend, dich im Traume so,
Sey immerfort mein A und O!

Jesus Christus das Licht und Heil des Lebens.

Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

1 Joh. 5, 20.

18.

Das innere und äußere Wort.

1. Es wohnt im Heiligthum menschlicher Brust
Ein Wort, das ermahnet uns leise;
Es warnet am schlüpfrigen Pfade der Lust
Und rufet: sey standhaft und weise!
Das Wörtlein schwebet im himmlischen Licht,
Der Sterbliche dämpft und ersticket es nicht.

2. Es ward uns zum innern das äußere Wort,
Das göttliche ward uns gegeben.
Wer hier es vernommen, dem lohnet es dort
Mit ewigem herrlichem Leben.
Wer gläubig ihm trauet, der wandelt im Licht,
Das Dunkel des Grabes erschrecket ihn nicht. —

3. Es wandelte vor uns ein freundlicher Hirt!
Und ladet uns: „folget mir gerne!"
Er liebet die Heerde der Seinen, und wird
Sie sammeln in herrlicher Ferne.
Getrost — wenn die dunkele Hütte zerbricht,
Dann führt Er die Seinen zum himmlischen Licht.

19.

A d v e n t.

1. Die Tage sind so dunkel,
Die Nächte lang und kalt;
Doch übet Sterngefunkel
Noch über uns Gewalt.

2. Und sehen wir es scheinen
Aus weiter, weiter Fern',
So denken wir, die Seinen,
Der Zukunft unser's Herrn.

3. Es war einmal erschienen
In ferner sel'ger Zeit,
Da waren, ihm zu dienen,
Die Weisen gleich bereit.

4. Der Lenz ist fortgezogen,
Der Sommer ist entfloh'n:
Doch fließen warme Wogen,
Doch klingt ein Liebeston.

5. Es rinnt aus Jesu Herzen,
Es spricht aus Jesu Mund
Ein Quell der Lust und Schmerzen,
Wie damals, noch zur Stund'.

6. Wir wollen nach dir blicken,
O Licht, das ewig brennt!
Wir wollen uns beschicken
Zum seligen Advent!

20.

1. Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?
Herberg' ist dir schon längst bestellt.
Verlangend sieht ein jedes dich,
Und öffnet deinem Segen sich.

2. Der Winter weicht, ein neues Jahr
Steht an der Krippe Hochaltar:
Es ist das erste Jahr der Welt,
Die sich das Kind erst selbst bestellt.

3. Die Augen sehn den Heiland wohl,
Und doch sind sie des Heilands voll,
Von Blumen wird sein Haupt geschmückt,
Aus den'n er selbst holdselig blickt.

4. Er ist der Stern, er ist die Sonn',
Er ist des ew'gen Lebens Bronn,
Aus Kraut und Stein und Meer und Licht
Schimmert sein kindlich Angesicht.

5. In allen Dingen sein kindlich Thun,
Seine heiße Liebe wird nimmer ruhn,
Er schmiegt sich seiner unbewußt
Unendlich fest an jede Brust.

6. Ein Gott für uns, ein Kind für sich,
Liebt er uns All' herzinniglich,
Wird unsre Speis' und unser Trank,
Treu seyn ist ihm der liebste Dank.

7. Das Elend wächst je mehr und mehr,
Ein düstrer Gram bedrückt uns sehr,
Laß, Vater, den Geliebten gehn,
Mit uns wirst du ihn wiedersehn.

21.

Am Weihnachtsfeste.

„Ehre sey Gott in der Höhe!“

---

1. Dies ist die rechte Freudenzeit,
Weg, Trauren, weg, weg alles Leid,
Trotz dem, der ferner uns verhöhnt,
Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

2. Es hat mit uns nun keine Noth,
Weil Sünde, Teufel, Höll' und Tod
Zu Spott und Schanden sind gemacht
In dieser großen Wundernacht.

3. O, selig, selig alle Welt,
Die sich an dieses Kindlein hält.
Wohl dem, der dieses recht erkennt,
Es gläubig seinen Heiland nennt.

4. Es danke Gott, wer danken kann,
Der unser nimmt so hoch sich an,
Und sendet aus des Himmels Thron
Uns seinen Frieden, seinen Sohn.

5. Drum stimmt an mit der Engel Heer:
Gott in der Höhe sey nun Ehr',
Auf Erden Friede jederzeit,
Den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit.

22.

„Euch ist heute der Heiland geboren!"

---

1. Brich an du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
Der täglich wiederkehret.
Es ist ein Leuchten aus der Fern',
Es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
Von dem ich längst gehöret.

2. Nun wird ein König aller Welt
Von Ewigkeit zum Heil bestellt,
Ein zartes Kind geboren.
Der Teufel hat sein altes Recht
Am ganzen menschlichen Geschlecht
Verspielt schon und verloren.

3. Der Himmel ist jetzt nimmer weit,
Es naht die sel'ge Gotteszeit
Der Freiheit und der Liebe.

Wohlauf! du frohe Christenheit!
Daß Jeder sich nach langem Streit
In Friedenswerken übe!

4. Ein ewig festes Liebesband
Hält jedes Haus und jedes Land
Und alle Welt umfangen.
Wir Alle sind ein heil'ger Stamm,
Der Löwe spielet mit dem Lamm,
Das Kind am Nest der Schlangen.

5. Wer ist noch welcher sorgt und sinnt?
Hier in der Krippe liegt ein Kind
Mit lächelnder Geberde!
Wir grüßen dich, du Sternenheld!
Willkommen, Heiland aller Welt!
Willkommen auf der Erde!

23.

Dreifache Geburt unsers Herrn.

1. Der die weite Welt erlösen
Von der Sünde soll, vom Bösen,
Von des ew'gen Todes Pfeil,
Welchen Gott uns zugeschworen,
Dreifach wird der Herr geboren,
Dreifach nahet unser Heil.

2. Von den heiligsten Gesichten
Laßt in Demuth euch berichten,
In dem Glauben, in der Treu'.
Andrer mag auch Andres singen,
Ewig soll mein Lied erklingen
Von der wundervollen Drei.

I.

Mitternacht.

1. Es strahlt aus Nebelweiten
Ein ferner heil'ger Schein,
Im Anfang aller Zeiten
War Gott, und Gott allein.

2. Da lag er auf den Tiefen,
Da schwebt' er auf der Fluth,
Die Geister alle schliefen,
Er war das höchste Gut.

3. Und wie aus dichter Hülle
Die Morgensonne steigt,
Hat seine Kraft, sein Wille
Den ew'gen Sohn gezeugt.

4. Das war das erste Werde,
Das war das erste Wort,
Das schuf hernach die Erde
Und schafft noch immerfort.

5. Geheimniß hoch erhaben!
Mysterium groß und still!
Hochwürdigste der Gaben,
Die uns ergötzen will!

6. Gar vielfach angedeutet
Wird es im Gotteshaus,
Doch was es ganz bedeutet,
Spricht keine Zunge aus.

7. Wer wagt es auszusprechen?
Wie faßt es Menschensinn?
Man sehnt sich nach den Bächen
Der ew'gen Liebe hin.

II.

Morgenroth.

1. Und als in ihrer Fülle
Die Zeit vollendet war,
Da trat es aus der Stille
Für Alle hold und klar.

2. Die Jungfrau hat empfangen
Ein Pfand vom heil'gen Geist,
Und ist von Haus gegangen,
Gen Bethlehem gereist.

3. Die Jungfrau war erkohren,
Sie sah nicht nach dem Stern;
Die Jungfrau hat geboren
Den Heiland, unsern Herrn.

4. Das war die Nacht der Nächte,
Da schien die Liebesnacht,
Die sterblichem Geschlechte
Nur Gottes Bild gebracht.

5. Der Heiland ist geschritten
Segnend durch alle Welt,
Er hat gelehrt, gelitten,
Und sich sein Reich bestellt.

6. Der Heiland ist gestorben,
Ein reines Opferlamm,
Hat uns das Heil erworben
Am blut'gen Kreuzesstamm.

7. Dann stieg er in die Erde,
Dann stand er wieder auf
Mit himmlischer Geberde,
Zum Vater ging sein Lauf.

8. Ihn gab die Nacht der Nächte,
Ihn gab das Weihnachtsfest,
Ihn, der nicht vom Geschlechte,
Das er erlöste, läßt.

III.

Heller Tag. Sacrament.

1. Drum heißt er ja der Heiland
Und ew'ger Trost und Rath,
Weil er noch stets, wie weiland,
Sich allen Sündern naht.

2. Mit seinem Geist und Gaben
Ist er noch immer hier,
Man kann ihn immer haben,
Er steht vor jeder Thür.

3. Den Gottes Magd geboren,
Den Gottes Magd gesäugt,
Er wird noch heut' geboren
Und immerfort erzeugt.

4. In frommen Menschenherzen
Gewinnt er die Gestalt,
Zu Lust und auch zu Schmerzen,
Mit himmlischer Gewalt.

5. Das ist das Pfand der Gnade,
Die uns der Herr geschenkt,
Die ew'ge Bundeslade,
In die er sich gesenkt.

6. Das ist das ew'ge Leben,
Das Jeder haben kann,
Das liebend sich gegeben
Zur Speise Jedermann.

7. Das ist die dritte Weihnacht,
Nach der sein Jünger weint,
Das ist die schönste Weihnacht,
Wenn er in uns erscheint!

24.

„Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!"

---

1. Was wär' ich ohne dich gewesen?
Was würd' ich ohne dich nicht seyn
Zu Furcht und Aengsten auserlesen,
Ständ' ich in weiter Welt allein.
Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte,
Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund;
Und wenn mein Herz sich tief betrübte,
Wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen,
Erschien' mir nächtlich jeder Tag;
Ich folgte nur mit heißen Thränen
Dem wilden Lauf des Lebens nach.
Ich fände Unruh im Getümmel,
Und hoffnungslosen Gram zu Haus.
Wer hielte ohne Freund im Himmel,
Wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben,
Und bin ich seiner erst gewiß,
Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben
Die bodenlose Finsterniß.
Mit ihm bin ich erst Mensch geworden;
Das Schicksal wird verklärt durch ihn,
Und Indien muß selbst im Norden
Um den Geliebten fröhlich blühn.

4. Das Leben ward zur Liebesstunde,
Die ganze Welt spricht Lieb' und Lust,
Ein heilend Kraut wächst jeder Wunde,
Und frei und voll klopft jede Brust.
Für alle seine tausend Gaben
Bleib' ich sein demuthsvolles Kind:
Gewiß ihn unter uns zu haben,
Wenn zwei auch nur versammelt sind.

5. O! geht hinaus auf allen Wegen,
Und holt die Irrenden herein,
Streckt Jedem eure Hand entgegen,
Und ladet froh sie zu uns ein.
Der Himmel ist bei uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an;

Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch denen ist er aufgethan.

6. Das Herz, des Lebens reiche Quelle,
Ein böses Wesen wohnte drin;
Und ward's in unserm Geiste helle,
So war nur Unruh der Gewinn.
Ein eisern Band hielt an der Erde
Die bebenden Gefangnen fest;
Furcht vor des Todes Richterschwerdte
Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

7. Da kam ein Heiland, ein Befreier,
Ein Menschensohn, voll Lieb' und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer
In unserm Innern angefacht.
Nun sahn wir erst den Himmel offen,
Als unser altes Vaterland;
Wir konnten glauben nun und hoffen,
Und fühlten uns mit Gott verwandt.

8. Seitdem verschwand bei uns die Sünde
Und fröhlich wurde jeder Schritt;
Man gab zum schönsten Angebinde
Den Kindern diesen Glauben mit;

Durch ihn geheiligt zog das Leben
Vorüber wie ein sel'ger Traum,
Und, ew'ger Lieb' und Lust ergeben,
Bemerkte man den Abschied kaum.

9. Noch steht in wunderbarem Glanze
Der heilige Geliebte hier,
Gerührt von seinem Dornenkranze
Und seiner Treue weinen wir.
Ein jeder Mensch ist uns willkommen,
Der seine Hand mit uns ergreift,
Und in sein Herz mit aufgenommen,
Zur Frucht des Paradieses reift.

25.

Der Name über alle Namen.

1. Ein Nam' ist mir in's Herz geschrieben,
Von dem man lauter Rosen bricht.
Auch wenn mich Alles will betrüben,
Bleibt dieses Wort mein Trost und Licht;
Ja, weil ich Jesum nennen kann,
So lachet Leid wie Freud' mich an.

2. In diesem Worte blüht mein Himmel,
Der Nam' ist meine Seligkeit,
Im Sorgendrang, im Lustgetümmel
Giebt er mir Halt und Festigkeit.
Hab' ich nur Jesum, meinen Herrn,
Bleibt jeder böse Geist mir fern.

3. Mein Herz hüpft auf bei diesem Worte,
In Jesu bin ich außer mir.
Nach dieser gold'nen Lebenspforte
Geht meine Seele mit Begier.
Wie Honigseim und Traubensaft
Ist dieses Namens Eigenschaft.

4. O könnt' ich wohl was Schönres sagen?
Herz, Mund und Hand spricht »Jesus« aus.
Ruf' ich, so hört er meine Klagen;
Fehlt mir's woran, er hilft mir aus.
Nichts außer ihm ist meine Lust;
Bleib' er nur stets in meiner Brust!

5. Ich hab's gesagt. Mein Jesus bleibet
Mein Herr und Gott, mein Trost und Muth.
Ob auch die Welt Gespötte treibet
Und Scherz mit äußerm höchsten Gut,
Soll's doch kein And'rer anders sehn,
Als »Jesus« hier im Herzen stehn.

Passions = Lieder.

26.

Die gefundene Ruhe.

1. Wer einsam sitzt in seiner Kammer,
Und schwere, bittre Thränen weint,
Wem nur gefärbt von Noth und Jammer
Die Nachbarschaft umher erscheint;

2. Wer in das Bild vergangner Zeiten
Wie tief in einen Abgrund sieht,
In welchen ihn von allen Seiten
Ein süßes Weh hinunterzieht;

3. Es ist als lägen Wunderschätze
Da unten für ihn aufgehäuft,
Nach deren Schloß in wilder Hetze
Mit athemloser Brust er greift.

4. Die Zukunft liegt in öder Dürre
Entsetzlich lang und bang vor ihm,
Er schweift umher, allein und irre,
Und sucht sich selbst mit Ungestüm.

5. Ich fall' ihm weinend in die Arme:
Auch mir war einst wie dir zu Muth,
Doch ich genas von meinem Harme,
Und weiß nun, wo man ewig ruht.

6. Dich muß, wie mich, ein Wesen trösten,
Das innig liebte, litt und starb;
Das selbst für die, die ihm am wehsten
Gethan, mit tausend Freuden starb.

7. Er starb, und dennoch alle Tage
Vernimmst du seine Lieb' und ihn,
Und kannst getrost in jeder Lage
Ihn zärtlich in die Arme ziehn.

8. Mit ihm kommt neues Blut und Leben
In dein verstorbenes Gebein;
Und wenn du ihm dein Herz gegeben,
So ist auch seines ewig dein.

9. Was du verlorst, hat er gefunden;
Du triffst bei ihm, was du geliebt:
Und ewig bleibt mit dir verbunden,
Was seine Hand dir wiedergiebt.

27.

Gelübde der Treue.

1. Wenn Alle untreu werden,
So bleib' ich dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sey.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
Drum gab ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen,
Daß du gestorben bist,
Und Mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan,
Und doch bist du verklungen,
Und Keiner denkt daran.

5. Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer Jedem bei;
Und wenn dir Keiner bliebe,
So bleibst du dennoch treu;
Die treuste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an dein Knie.

5. Ich habe dich empfunden,
O! lasse nicht von mir;
Laß innig mich verbunden
Auf ewig seyn mit dir.
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts,
Und sinken liebend nieder
Und fallen dir ans Herz.

28.

Das erhobene Kreuz.

1. Es giebt so bange Zeiten,
Es giebt so trüben Muth,
Wo Alles sich von weiten
Gespenstisch zeigen thut.

2. Es schleichen wilde Schrecken
So ängstlich leise her,
Und tiefe Nächte decken
Die Seele zentnerschwer.

3. Die sichern Stützen schwanken,
Kein Halt der Zuversicht;
Der Wirbel der Gedanken
Gehorcht dem Willen nicht.

4. Der Wahnsinn steht und locket
Unwiderstehlich hin;
Der Puls des Lebens stocket,
Und stumpf ist jeder Sinn.

5. Wer hat das Kreuz erhoben
Zum Schutz für jedes Herz?
Wer wohnt im Himmel droben
Und hilft in Angst und Schmerz?

6. Geh zu dem Wunderstamme,
Gieb stiller Sehnsucht Raum,
Aus ihm geht eine Flamme
Und zehrt den schweren Traum.

7. Ein Engel zieht dich wieder
Gerettet auf den Strand,
Du schaust voll Freuden nieder
In das gelobte Land.

29.

Charfreitag.

1. Laßt mich sterben, laßt mich sterben
Und vergehn im Abendroth!
Nimmer kann ich Lust erwerben,
Denn mein ein'ger Freund ist todt.

2. Und für mich, für mich versenket
Hat er sich in diesen Schmerz,
Nur um mich sich todt gekränket,
Ach! um mein erkaltet Herz.

3. Fließet, fließet Liebeswunden!
Löschet meine tiefe Schuld,
Die er Jahre, Tage, Stunden
Trug mit göttlicher Geduld.

4. Thränen! fließt in heißen Bächen,
Fließet hin, ein tiefer See;
Sollt von meiner Liebe sprechen,
Meiner Reue, meinem Weh.

5. Ewig knie'n an deinem Kreuze
Sieh mich Heiland groß und mild!
Fürder kenn' ich keine Reize,
Als dein schönes Marterbild!

Am Auferstehungs-Feste.

30.

Jesus lebt!

1. Ich sag' es Jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist;
Daß er in uns'rer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es Jedem, Jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und Jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rath,
Kommt auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch Keiner mehr allhier,
Wenn Eins die Augen schließt,
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That
Ein Jeder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
In schönern Fluren blühn.

8. Er lebt, und wird nun bei uns seyn,
Wenn Alles uns verläßt!
Und so soll dieser Tag uns seyn
Ein Weltvergnügungs-Fest.

31.

Ostern.

1. Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!
Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen himmlisch glühen,
Denn der Heiland ist erwacht.

2. Trotz euch, höllische Gewalten!
Hättet ihn wohl gern behalten,
Der euch in den Abgrund zwang.
Mochtet ihr das Leben binden?
Aus des Todes düstern Gründen
Dringt hinan sein ew'ger Gang.

3. Der im Grabe lag gebunden,
Hat den Satan überwunden,
Und der lange Kerker bricht.

Frühling spielet auf der Erden,
Frühling soll's im Herzen werden,
Herrschen soll das ew'ge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt,
Alle Hoffnung ist versiegelt,
Und beflügelt jedes Herz;
Und es klagt bei keiner Leiche
Nimmermehr der kalte, bleiche,
Gottverlaßne Heidenschmerz.

5. Alle Gräber sind nun heilig,
Grabesträume schwinden eilig,
Seit im Grabe Jesus lag.
Jahre, Monde, Tage, Stunden,
Zeit und Raum, wie schnell verschwunden!
Und es scheint ein ew'ger Tag!

32.

Osterfreude.

1. In dieser Osterfreude soll
   Ein Jeder auferstehen,
Ein Jeder muth- und glaubensvoll
   Nach dem Erstand'nen sehen
Und sprechen: Herr, ich säumte lang;
Forthin soll mir dein schöner Gang
   Zum einz'gen Vorgang dienen.

2. Du gingst in einen harten Streit
   Und schienest zu erliegen;
Doch Wahrheit und Gerechtigkeit,
   Wer die führt, der muß siegen,
Trotz Banden, Schwerdt! trotz Gall' und Gift!
Und ob's auch tödtet, den es trifft,
   So bleibt die That doch leben.

3. Was herrlich ist fern oder nah,
Es hat den Feind gesehen;
Durch Thränen oder Blut muß ja
Das Beſſ're allzeit gehen.
Und wer das Treffliche begann,
Den griffen stets die Schlechten an,
Sein Stand war oft bedenklich.

4. Nein, Gott verläßt den Guten nicht,
Noch die gerechte Sache.
Was Zagheit räth, was Kleinmuth spricht,
Das, edler Mann, verlache!
Heut' rufet Jesus: Sieh auf mich,
So wenig läſſet Gott auch dich
In deiner Feinde Händen!

5. Und wer geweint in Einsamkeit,
Tritt heut' aus seiner Kammer
Und singt mit uns in Fröhlichkeit,
Entgangen Gram und Jammer;
Nun Jesus lebt, nun Gott regiert,
Nun Gott die gute Sache führt;
Gott ist mein frohes Wagen!

6. Drum ziehn wir jubilirend aus,
Weg sind die bangen Sorgen,
Und ziehn in unser Gotteshaus
Am heil'gen Ostermorgen,
Zu stehn vor Jesu Angesicht,
Zu hören, wie er freundlich spricht:
„Ich bin bekannt den Meinen."

33.

„Er ist nicht hie; er ist auferstanden!"

1. Das Grab ist leer, das Grab ist leer!
Erstanden ist der Held!
Das Leben ist des Todes Herr,
Gerettet ist die Welt.

2. Die Schriftgelehrten hatten's Müh'
Und wollten weise seyn;
Sie hüteten das Grab, und sie
Versiegelten den Stein.

3. Doch ihre Weisheit, ihre List
Zu Spott und Schande ward;
Denn Gottes Weisheit höher ist,
Und einer andern Art.

4. Sie kannten nicht den Weg, den Gott
In seinen Werken geht;
Und daß nach Marter und nach Tod
Das Leben auffersteht.

5. Gott gab der Welt, wie Moses lehrt,
Im Paradies sein Wort;
Und seitdem ging es ungestört
Im Stillen heimlich fort.

6. Bis daß die Zeit erfüllet war,
Die Himmel fei'rten schon —
Da kam's zu Tage, da gebar
Die Jungfrau ihren Sohn.

7. Du Seligmacher! Hoch und hehr,
Und Gottes Wesens voll
Ging Er in Knechtsgestalt einher,
That Wunder und that wohl.

8. Und ward verachtet und verkannt,
Gemartert und verklagt;
Und starb am Kreuz durch Menschenhand,
Wie Er vorhergesagt.

9. Und ward begraben und beweint,
Als sey Er todt. Allein
Er lebt, nun Gott und Mensch vereint,
Und alle Macht ist Sein.

10. Hallelujah! das Grab ist leer!
Gerettet ist die Welt!
Das Leben ist des Todes Herr!
Erstanden ist der Held.

34.

Himmelfahrt.

1. Wohin, wohin, ihr Blumen?
Zu Gottes Heiligthumen,
Hinauf zum Sonnenschein!
Der Winter muß entweichen
Aus Gottes schönen Reichen,
Das Leben muß gedeihn!

2. Er ist vorangegangen,
Und Sehnsucht, Schmerz und Bangen
Kennt fürder nun die Bahn.
Es mag vom Thränenthale
Zu seinem Abendmahle
Nun jeder Jünger nah'n.

3. Wohin, wohin, ihr Blicke?
Hinauf zum ew'gen Glücke!
Hinauf zur ew'gen Lust!
Der Heiland ist erhoben,
Der Heiland winkt von Oben
Die Jünger an die Brust.

35.

1. Auf, Jesu Jünger, freuet euch!
Der Herr fährt auf zu seinem Reich,
Er triumphirt. Lobsinget ihm!
Lobsinget ihm mit hoher Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht,
Zerstört hat er des Todes Macht,
Er hat die Welt mit Gott versöhnt,
Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit,
Geht seine Macht und Herrlichkeit,
Ihm dienen selbst die Seraphim.
Lobsinget ihm mit hoher Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt,
Er hat gesiegt, er herrscht, der Held,
Er herrscht, bis unter seinen Fuß
Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Er schützet seine Christenheit,
Erhält sie bis in Ewigkeit,
Er ist ihr Haupt. Lobsinget ihm!
Lobsinget ihm mit hoher Stimm'!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich,
Und unsre Herzen freuen sich
Der Herrlichkeit und Majestät,
Dazu dich, Gott, dein Gott erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn, Herr, bei dir
Steht Kraft und Macht, und dein sind wir.
Nimmst du dich unsrer hülfreich an:
Was ist's, das uns gebrechen kann?

8. Dein Eingang in die Herrlichkeit
Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit,
Nur dir zu leben, dir zu traun,
Bis wir dereinst dein Antlitz schaun.

36.

Einladung zu Jesu.

1. Habt ihr nimmer noch erfahren
Wie er ist so reich und gut?
Wie er seit viel tausend Jahren
Allen Wesen Liebes thut?

2. Liebend hat er ausgesehen
Manches lange Jahr nach Euch;
Wollet endlich ihn verstehen,
Menschen! kommt in Gottesreich.

3. Segnend in der Menschen Mitte
Ist er jeder Seele nah,
Zu gewähren jede Bitte,
Steht er immer freundlich da.

4. Soll der Taumel ewig währen?
Sprecht, wie lang ihr sucht und irrt?
Wollt ihr nicht zu Jesu kehren,
Welcher winkt, ein treuer Wirth?

5. Kommt und laßt uns Herberg' nehmen,
Kehret bei dem Heiland ein,
Da wird Sehnen bald und Grämen,
Welt und Schmerz vergangen seyn.

6. Wie sich alle Blumen wenden
Zu dem hellen Sonnenlicht,
Nehmt aus den durchbohrten Händen
Jeder an, was ihm gebricht!

37.

Jesus das höchste Gut.

1. Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich nichts vom Leide,
Fühle nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe,
Laß ich Alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die Andern,
Breite, leichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe,
Schlaf' ich fröhlich ein,
Ewig wird zum süßen Bade
Seines Herzens Fluth mir seyn,

Die mit sanften Zwingen
Alles wird erweichen und durchdringen.

4. Wo ich ihn nur habe,
Ist mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe,
Wie ein Erbtheil in die Hand;
Längst vermißte Brüder
Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

38.

1. Ich weiß nicht, was ich suchen könnte,
Wär' jenes liebe Wesen mein,
Wenn er mich seine Freude nennte,
Und bei mir wär', als wär' ich sein.

2. So Viele gehn umher und suchen
Mit wild verzerrtem Angesicht,
Sie heißen immer sich die Klugen,
Und kennen diesen Schatz doch nicht.

3. Der Eine denkt, er hat's ergriffen,
Und was er hat, ist nichts als Gold;
Der will die ganze Welt umschiffen,
Nichts als ein Name wird sein Sold.

4. Der läuft nach einem Siegerkranze,
Und Der nach einem Lorbeerzweig,
Und so wird von verschiednem Glanze
Getäuscht ein Jeder, Keiner reich.

Bayerische Staatsbibliothek München

5. Hat er sich euch nicht kund gegeben?
Vergeßt ihr, wer für euch verblich?
Wer uns zu Lieb' aus diesem Leben
In bittrer Qual verachtet wich?

6. Habt ihr von ihm denn nichts gelesen,
Kein armes Wort von ihm gehört?
Wie himmlisch gut er uns gewesen,
Und welches Gut er uns bescheert?

7. Wie er vom Himmel hergekommen,
Der schönsten Mutter hohes Kind?
Welch Wort die Welt von ihm vernommen,
Wie viel durch ihn genesen sind?

8. Wie er, von Liebe nur beweget,
Sich ganz uns hingegeben hat,
Und in die Erde sich geleget
Zum Grundstein einer Gottesstadt?

9. Kann diese Botschaft euch nicht rühren,
Ist so ein Mensch euch nicht genug,
Und öffnet ihr nicht eure Thüren
Dem, der den Abgrund für euch schlug?

10. Laßt ihr nicht Alles willig fahren,
Thut gern auf jeden Wunsch Verzicht;
Wollt euer Herz nur ihm bewahren,
Wenn er euch seine Huld verspricht?

11. Nimm du mich hin, du Held der Liebe!
Du bist mein Leben, meine Welt,
Wenn nichts vom Irdischem mir bliebe,
So weiß ich wer mich schadlos hält.

12. D1 giebst mir meine Lieben wieder,
Du bleibst in Ewigkeit mir treu,
Anbetend sinkt der Himmel nieder,
Und dennoch wohnest du mir bei.

39.

„Sey getreu bis in den Tod!"

1. Jesu treu bis in den Tod
Will ich wandeln meinen Pfad.
Keine Freude, keine Noth
Lenke meinen Sinn und Rath
Von Jesu ab,
Der bis zum Grab
Für mich gelebt, gelitten,
Zu meinem Heil gestritten.

2. Jesu treu, wird jeden Tag
Wonne mir und Trost zu Theil,
Fühle weder Schmerz noch Plag',
Fühle nur mein Seelenheil;
Hinauf, hinauf
Hebt sich mein Lauf
Zu seiner Höh' im Leben,
Im Lieben und Vergeben.

3. Jesu treu — ist mir das Grab
Froher Eingang in die Ruh',
Lege meine Bürde ab,
Gehe frei der Heimath zu,
Wo Jesus thront,
Von Gott belohnt,
Wo, rein von aller Sünde,
Ich Liebe wiederfinde.

Offenb. Joh. 2. 10.

40.

Jesus — der Weg, die Wahrheit, das Leben.

1. Aus irdischem Getümmel,
Wo Glück und Lust vergeht,
Wer zeigt den Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung steht?
Wer leitet unser Streben,
Wenn es das Ziel vergißt,
Wer führt durch's trübe Leben?
Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen,
Kein Strahl die Nacht durchbricht
Wie mögen wir gelangen
Zu der Erkenntniß Licht?
Getrost! es strömt die Klarheit
Von Gottes ew'gem Thron,
Denn Christus ist die Wahrheit,
Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden,
Wenn bang das Herz verzagt,
Die Hoffnung ew'ger Freuden,
Daß einst der Morgen tagt;
Wer stillt der Seele Beben,
Gewährt im Tode Ruh'?
Heil! Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.

41.

Christ, ein Gärtner.

1. Ein Gärtner geht im Garten,
Wo tausend Blumen blühn,
Und alle treu zu warten,
Ist innig sein Bemühn.

2. Der gönnt er sanften Regen,
Und jener Sonnenschein.
Das nenn' ich treues Pflegen,
Da müssen sie gedeihn.

3. In liebenden Gedanken
Sieht man sie fröhlich blühn,
Sie möchten mit den Ranken
Den Gärtner all' umziehn.

4. Und wenn ihr Tag gekommen,
Legt er sie an sein Herz,
Und zu den sel'gen Frommen
Trägt er sie himmelwärts,

5. Zu seinem Paradiese,
Zu seiner schönern Welt,
Die nimmermehr, wie diese,
In Staub und Asche fällt.

6. Hier muß das Herz verglühen,
Das Weizenkorn verdirbt;
Dort oben gilt ein Blühen,
Das nimmermehr erstirbt.

7. Du Gärtner treu und milde!
O, laß uns fromm und fein
Zum himmlischen Gefilde,
Zum ew'gen Lenz gedeihn!

42.

Christ, ein Schäfer.

1. Seht ihr auf den grünen Fluren
Jenen holden Schäfer ziehn?
Seht ihr auch auf seinen Spuren
Schöner alle Felder blühn?

2. Kennt ihr nicht die frohen Heerden?
Schauet an den Schäferstab,
Den der Himmel, wie der Erden
Vater, seinen Händen gab.

3. Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen,
Und er eilet schnellen Lauf,
Läßt den ganzen andern Haufen,
Suchet sein verlor'nes auf.

4. Auf den Schultern heimgetragen
Bringt es der getreue Hirt;
Keines darf nun ängstlich zagen,
Sey es noch so weit verirrt.

5. Möchtet ihr auf dieser Erden
Fühlen solche treue Hut,
Müßt ihr Schäflein Christi werden,
Denen giebt er selbst sein Blut.

6. Herr, mein Gott! auf deinen Winden,
An dein Brünnlein leite mich;
So durch Freuden, als durch Leiden,
Führe du mich seliglich.

43.

Am Pfingstfeste.

„Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.“

---

1. Sind es Funken,
Die sich trunken
Wenden von den Sternen los?
Sind es Flammen,
Welche stammen
Aus der ew'gen Liebe Schoos?

2. Taubenflügel,
Ueber Hügel
Schwebend, über Thal und Meer,
Sanftes Wehen
Von den Höhen
Führet uns den Tröster her.

3. Die sich hassen,
Alle fassen
Jeder nun des Andern Hand.
Ketten brachen,
Die der Sprachen
Alter Zauber feindlich band.

4. Fern ist Keines,
All' in Eines
Fließet aller Jünger Thun.
Sich erreichen
Und vergleichen
Will so Süd als Norden nun.

5. Was aus Gründen
Bahn zu finden
Aus der Nacht zum Lichte ringt,
Stein' und Bäume,
Alle Räume
Wie ein Liebeston durchklingt;

6. Was mit Beben
Jedes Leben

Hat ergriffen, jeden Mann,
Geist der Zeugen,
Der nicht schweigen
Und sein Heil verleugnen kann;

7. Was die Herzen
Wie mit Schmerzen
So mit Wonne an sich reißt,
Lichterkohren,
Lichtgeboren,
Das ist Gottes heil'ger Geist!

8. Feuerzungen,
Die erklungen
Einst im frohen Liebesmuth,
Schlagt ihr Flammen!
All' zusammen
Werdet eine große Gluth.

Joh. 14. 24.

44.

„Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen.“

1. O welch ein geheimnißvoll Sausen
Bewegt und durchschauert die Luft!
O welch ein erschütterndes Brausen!
Welch Ehrfurcht erweckender Duft!

2. Gleich einem gewaltigen Winde
Durchweht' es das bebende Haus;
Und spricht den Geweihten geschwinde
Die Stimme der Ewigkeit aus.

3. Dann glühten die göttlichen Zeugen,
Erfüllt von dem heiligen Geist,
Und reden nach staunendem Schweigen,
Was Gott sie verkündigen heißt

4. Es starrt die erschrockene Menge
Des schüchternen Volkes herum,
Das laute Geräusch und Gedränge
Wird stille und staunend und stumm.

5. Doch trieben noch einige Thoren
Gedankenlos hämischen Spott,
Verschließend sich Augen und Ohren
Und lästernd den heiligen Gott.

6. O schweiget, ihr höhnende Zungen —
Kein süßer, berauschender Wein
Nimmt Seelen, vom Geiste durchdrungen,
Nimmt Zeugen des Heiligen ein.

7. Noch kommt Er, der Bote vom Himmel,
Erfüllet der Glaubenden Herz,
Und strafet der Thoren Getümmel
Und richtet der Ruchlosen Scherz.

8. Geist Gottes! vom ewigen Sohne
Komm, heil' uns mit heiliger Gluth,
Und zeig' uns die strahlende Krone,
Der Ewigkeit herrliches Gut!

Apostelgesch. 2, 2.

45.

1\. O! daß doch bald Dein Feuer brennte,
Du unaussprechlich Liebender!
Es bald die ganze Welt erkennte,
Daß Du bist König, Gott und Herr.

2\. Zwar brennt es schon in heller Flamme,
Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West;
Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamme,
Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3\. Und noch entzünden Himmelsfunken
So manches kalte todte Herz,
Und machen Durst'ge freudetrunken,
Und heilen Sünd' und Höllenschmerz.

4\. Verzehren Stolz und Eigenliebe,
Und sondern ab, was unrein ist;
Und mehren jener Flamme Triebe,
Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und vereine
Des ganzen Christenvolkes Schaar,
Und mach' in Deinem Gnadenscheine
Dein Heil noch Jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächtig starker Gotteshauch,
Dein Feuermeer strömt nicht vergebens —
Entzünde unsre Herzen auch!

7. Schmelz Alles, was sich trennt, zusammen,
Und baue Deinen Tempel aus,
Laß leuchten Deine heil'gen Flammen
Durch Deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme
Doch bald die ganze weite Welt,
Und zeig' Dich jedem Völkerstamme
Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen Dir von Millionen
Der Liebe Jubelharmonien;
Dann strahlt Dein Ruhm in allen Zonen,
Und aller Wesen Seelen glüh'n.

1. Du gehst so schlummernd deinen Gang,
Noch fehlt das warme Leben;
Der junge Baum verzeucht so lang,
Die volle Frucht zu geben.
Noch ist im Schaft
Der frische Saft
Wie krank zurückgeblieben.
Du säumst und hast
Am grünen Ast
Kein Auge noch getrieben.

2. O daß dem Geist voll Kraft und Gluth
Das heil'ge Werk gelänge;
Daß Eifer für das höchste Gut
Dich innerlich durchdränge!
Wer fröhlich läuft,
Wen Gott ergreift,
Dem glückt's, sich aufzuraffen.
Erbarme dich!
Nimm ritterlich
Des Glaubens-Schild und Waffen.

3. Wenn Christeneifer dich belebt,
Springt klar des Herzens Quelle;
Der Geist der Weisheit trägt und hebt
Dich hoch empor in's Helle.
Dann sprüht das Wort,
Rollt freudig fort,
Kann Geister sich bezwingen;
Dann glückt die That
Auf treuer Saat,
Muß vielfach Früchte bringen.

47.

Reformationsfest.

1. Herr, der allmächtig spricht,
Du riefst: Es werde Licht!
Und auf dein mächtiges Werde
Glänzte der Sonne Strahl
Golden zum erstenmal
Um die erschaffene Erde.

2. Treuer Gott, noch einmal
Riefst du des Lichtes Strahl,
Leben den Seelen zu geben;
Sandtest von deinem Thron
Uns deinen lieben Sohn,
Weg und Wahrheit und Leben.

3. Herr Gott, wir loben dich!
Als die Gewölke sich
Thürmten, das Licht zu bekriegen,
Riefst du zum drittenmal,
Ließest der Wahrheit Strahl
Ueber die Finsterniß siegen!

4. Hehr ist dein Friedensrath,
Gott, groß von Macht und That.
Ehre und Preis deinem Namen!
Wohl fallen Berge um,
Dein Evangelium
Fället und wanket nicht. Amen.

48.

„Heilige uns, Vater, in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit!"

1. Wo regt sich noch ein frischer Geist,
Und will die Wahrheit sehen,
Wie sie die Palmen an sich reißt,
Wenn ihre Fahnen wehen?
Herein, heut ist, in Ost und West,
Das schöne Siegs- und Freudenfest!

2. Die Welt wird kalt, die Herzen arm;
Der Streit ist aufgegeben:
Komm, dort ist Gluth, dort werde warm,
Da braust ein Sturm ins Leben,
Der bricht entzwei die träge Ruft,
Weht an die Brust mit Freiheitsluft.

3. Jetzt sperrt die Scheu des Christen Mund,
Und Keiner will sich stellen:
Dort steht ein Held auf Felsengrund,
Kein Wetter kann ihn fällen.

Er zieht in Gottes Kraft einher —
Und wenn die Welt voll Teufel wär'!

4. Der Zweifel schleicht durch Mark und Bein,
Will Gottes Werk zersplittern:
Dort hebt der Glaube stark und rein
Sein Haupt in Ungewittern.
Er siegt und macht die Welt zu Spott:
Eine feste Burg ist unser Gott!

5. Jetzt jagt man wol nach Gut und Ehr',
Sein Erdendach zu bauen:
Für Gott stellt Luther sich zur Wehr,
Drum konnt' er fröhlich trauen:
Den eignen Leib sie mögen fahn —
Das Wort sie sollen lassen stahn!

6. Wo regt sich noch ein frischer Geist,
Und will die Wahrheit sehen?
Wie sie die Palmen an sich reißt,
Wenn ihre Fahnen wehen?
Herein, heut ist, in Ost und West,
Das schöne Siegs- und Freudenfest!

49.

Buß- und Bettag.

„Thut rechtschaffene Früchte der Buße!"

---

1. Höchster Priester, der du dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß, ich bitte, noch auf Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden.

2. Denn du Liebe nimmst nichts an,
Was die Liebe nicht gethan,
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird auch nicht zu Gott erhöhet.

3. Drum so tödt' und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn,
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Wär' es auch mit tausend Schmerzen.

4. Trage Gluth auf den Altar,
Daß ich brenne ganz und gar.
O du reine Himmelsliebe,
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

5. Ja, der Herr wird für mich sehn,
Was ich flehe, wird geschehn,
Und ich werde noch auf Erden
Gott ein Liebesopfer werden.

Matth. 3, 8.

50.

„Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir!"

---

1. Wie ist mein Herz so fern von Dir,
Von Dir, Du Quell des Lebens;
Mein Geist bekümmert sich in mir,
Sucht Ruh' und sucht vergebens.
Verlaß mich, Gott, mein Vater, nicht!
Verbirg mir nicht Dein Angesicht,
Du, aller Geister Wonne.

2. Ringsum ist Dunkelheit um mich!
Wie strebt mein Herz mit Beben
Nach Licht und Trost, und ängstet sich,
Doch fruchtlos ist sein Streben;
Der Sünde täglich neuer Streit,
Die Bürde meiner Sterblichkeit
Beugt in den Staub mich nieder.

3. Ich bin zu schwach, aus eigner Macht
Zu Dir mich aufzuschwingen,
Zu schwach, durch diese dunkle Nacht
Der Anfechtung zu dringen,
Willst Du nicht meine Stärke seyn:
Wo find' ich Trost? Zu Dir allein,
O Gott! steht mein Vertrauen.

4. Mit starkem Glauben an Dein Wort
Will ich Dich mächtig fassen,
Ich will von Dir, mein Fels, mein Hort,
Nicht wanken, Dich nicht lassen!
Wie viel auch meine Fehler sind,
Bin ich durch Jesum doch Dein Kind,
Du mein versöhnter Vater.

5. Wohl mir, so fürcht' ich keinen Streit,
Du kannst mich sieghaft machen,
Du giebst dem Bangen Freudigkeit,
Und Kraft und Muth dem Schwachen;
Du, Gott! bist meiner Seele Licht,
Hab' ich nur Dich, so frag' ich nicht
Nach Himmel und nach Erde.

51.

Bei der Taufe.

---

1. Willkommen in des Glaubens Arm,
Geliebtes Kind, willkommen;
Sey uns mit Freuden mild und warm
In Jesu aufgenommen.
Nicht bloß geschaffen für die Welt,
Sollst du im hohen Sternenzelt
Die ew'ge Wohnung finden.

2. Mag's gehen, wie's will, im Erdenthal,
Durch Lachen und durch Weinen,
Dein Gott und Vater überall
Wird freundlich dir erscheinen.
In tiefer Noth, in dunkler Nacht
Hat Gott die Hut und treue Macht.
Sey treu! Gott ist es immer.

3. Er wird dich auch in dieser Welt
Schon Freunde finden lassen.
Zu treuen Hütern dir bestellt,
Kannst sie getrost umfassen;
Zwei Menschen sind, die seine Hand
Mit heil'gem Faden an dich band:
Lern' — Vater — Mutter kennen.

4. Und bist du erst so weit erwacht,
Daß du den Vater kennest;
Wenn's Herz der Mutter hüpft und lacht,
Daß du sie Mutter nennest:
Spricht Jesus bald sein Hephata.
(Der Glaub' ist mit der Taufe da.)
Dann wirst du Stummer (Stumme) reden.

5. Wirst reden dann von Jesu Lieb'
Und von des Vaters Gnade,
Nach Gottes heil'gen Geistes Trieb,
Der in dem heil'gen Bade
Sich niederläßt, wie auf den Herrn,
Auf dich, o Kind, das Jesus gern
Auf seinen Arm genommen.

6. Mit Ihm in's Leben denn, mein Kind!
Hinaus auf Gottes Erde!
Sey gut und brav und fromm gesinnt!
Ein lieber Engel werde!
Der Friede Gottes ruh' auf dir,
Das beten diese Zeugen hier,
Das ist des Priesters Segen.

52.

Vor der Confirmation.

„Die bewegten Kinder und deren Beruhigung.“

---

1. Wir denken mit Bangen der Stunde,
Wann vor der Gemeine wir stehn,
Wann dort am Altar in Runde
Uns jedwedes Auge wird sehn.

2. Der Stunde gedenkt nicht mit Bangen!
Sie sind Alle freundlich und gut,
Und Blicke voll Zärtlichkeit hangen
Voll Thränen an dem, was ihr thut.

3. Wir denken mit Beben der Stunde,
Die uns vor den Heiligen stellt,
Wann dort mit dem Ja aus dem Munde
Ein ewig Gelübde uns hält.

4. Der Stunde gedenkt nicht mit Beben,
Wenn ernstlich die Seele so meint,
Der im Himmel wird Freudigkeit geben,
Vor dem ihr in Demuth erscheint.

5. Wir denken mit Grauen der Stunde,
Die uns're Bekenntnisse hört,
Wann dort zu dem heiligen Bunde
Die Seele feierlich schwört.

6. Der Stunde gedenkt nicht mit Grauen,
An den ihr euch bindet, ist Gott.
Auf Gott, lieben Kinder, kann bauen
Der Mensch im Leben und Tod.

7. Was Grauen, was Beben und Bangen?
Die Unschuld hat Gnade, drum Muth.
Ihr Lieben, so trocknet die Wangen!
Der Herr ist freundlich und gut.

8. Wir glauben's, der Herr ist uns freundlich,
Und wehren den Thränen auch ja;
Doch aber die Welt ist so feindlich,
Die Seelenverführung so nah'.

9. So nahe? Doch kennt ihr den Hirten,
Und kennt seine Stimme, die euch,
Seine Lämmer, und alle Verirrten
Gern führet ins himmlische Reich.

10. Wir kennen so Hirten als Stimme,
Das Wort von Jesu und Ihn,
Die Wahrheit, den Weg ohne Krümme,
Und wollen nicht weichen noch fliehn.

11. Wir stehn hier ein Häuflein beisammen,
Das Häuflein nimmt Jesus in Acht.
Wir gehen durch Fluthen und Flammen,
Uns schirmt eine himmlische Macht.

12. Seht, Kinder! Was euch denn begegnet
Fortan auf der fährlichen Bahn,
Ihr bleibet geweiht und gesegnet,
Und Gottes Verheißung wird stahn.

53.

Am Abendmahls-Tage.

1. Ein festlich schöner Morgen
Glänzt mir im reinsten Licht!
Entflieht ihr Erdensorgen,
Und stört die Andacht nicht;
Ich will im frühen Strahle
Der Sonne Dem mich weihn,
Dess' sich beim Bundesmahle
Die Seele wird erfreun.

2. Für Dich, o Weltversöhner,
Soll nur mein Herz erglühn.
Nicht heiliger und schöner
Kann dieser Tag entfliehn.
In Andacht und in Stille
Leb' ich ihn einzig Dir,
Und Deines Friedens Fülle
Gewährst Du segnend mir.

3. Du reichst bei Deinem Mahle
Am heiligen Altar
Mir in geweihter Schaale
Des Lebens Speise dar;
Ich esse dann und trinke,
Gestärkt wird Herz und Sinn,
Und voller Inbrunst sinke
Ich Dir zu Füßen hin.

4. O sieh', welch heißes Sehnen
In mir sich heute regt,
Sieh' auch die stillen Thränen,
Und was mein Herz bewegt.
Mit Dir vereint zu werden,
Ist meiner Wünsche Ziel,
Dann hab' ich schon auf Erden
Des Himmels Vorgefühl.

5. Doch nicht allein, mit Brüdern
Nah' ich mich dem Altar,
Zu jenes Reiches Gliedern
Gehört auch ihre Schaar;

Uns Alle, Herr! belebe
Dein göttlich reiner Sinn,
Und Keiner, Keiner gebe,
Sich je der Sünde hin.

6. Der Liebe Band vereine
Uns Alle fest und treu,
Und Keiner klag' und weine'
Daß er vergessen sey;
Und Jeder schwör' im Herzen
Bei Deinem Kreuzestod,
Zu lindern fremde Schmerzen,
Zu heben fremde Noth.

7. Laß Dein uns ewig bleiben,
Du Aller Herr und Gott!
Laß nie von Dir uns treiben
Des Leichtsinns frechen Spott.
Du bist der Deinen Hüter,
Ihr Schild und großer Lohn,
Dein sind wir, Weltgebieter,
Dein ewig, Gottes-Sohn!

54.

Beim heiligen Abendmahle.

1. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was du in deiner Leidensnacht,
Nach deinem gnadenvollen Willen
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih' zur Uebung dieser Pflicht
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit du unser Heil bedacht.
Wie stark sind deines Mitleids Triebe,
Die dich bis an das Kreuz gebracht!
Es mache, Herr, dein Todesschmerz
Jetzt neuen Eindruck auf mein Herz.

3. Laß mich mit Ernst die Sünden scheuen,
Für welche du, Erlöser, starbst,
Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen,
Was du so theuer mir erwarbst.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Trost, den mir dein Tod verleiht.

4. Ich übergebe mich aufs neue,
O du, mein Herr und Gott, an dich.
Ich schwöre dir beständ'ge Treue
Bei deinem Nachtmahl feierlich.
Dein eigen will ich ewig seyn.
Du starbst für mich, drum bin ich dein.

5. Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Der Ehre, die man dir erweist,
Mich nie zu einem Schritt bequemen,
Den mein Gewissen sündlich heißt.
O! flöße mir den Eifer ein,
Wie du, o Herr, gesinnt zu seyn.

6. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben,
Und, wenn er strauchelnd was versieht,
Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben
Aus wirklich christlichem Gemüth,

Stets eingedenk der Schuldenlast,
Die du mir, Herr, erlassen hast.

7. Es stärke sich in mir der Glaube,
Daß meine Seele ewig lebt,
Und daß einst aus des Grabes Staube
Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt,
Wenn du dich, großer Lebensfürst,
Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

8. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen
Mit Dank und Lob, Gebet und Flehn.
Laß neue Gnade auf mich fließen,
Mein Heiland, laß es doch geschehn!
Daß mir zur Stärkung meiner Treu'
Dein Abendmahl gesegnet sey.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.

1 Cor. 13, 13.

55.

„Doch bleiben diese drei!"

1. Mag auch der Glaube wanken
In Schauern schwer und viel:
Es setzet Gott ein Ziel
Den Stürmen und Gedanken.

2. Mag auch die Liebe weinen,
Verfolgt, verschmäht, verkannt:
Es giebt ein beßres Land!
Des Herzens Wort täuscht Keinen.

3. Mag auch die Hoffnung weichen,
Wenn alle Stütze fällt:
Von einer treuern Welt
Ist jeder Stern ein Zeichen.

4. All' Ding muß hier vergehen,
Doch bleiben diese drei:
Im Himmel froh und frei
Wird Liebe nur bestehen.

56.

Himmels-Güter.

1. Hoffnung, Glaube, Lieb' und stille Freude,
Größre Güter schenkt der Himmel nicht,
Wohlgetröstet ist im tiefsten Leide,
Wohlversorgt, wenn's überall gebricht,
Hochbeglückt in seiner niedern Hütte,
Und im leinen Kleide hochgeehrt:
Dem der Himmel seine fromme Bitte
Um der Güter eines hat erhört.

2. Hoffnung, Glaube, Lieb' und stille Freude
Ist der Friede, den die Welt nicht giebt,
Den die Welt nicht hat in ihrer Weite;
Such' ihn da nicht, wer den Frieden liebt!
Gottgelehret mußte Moses segnen
Auf den Frieden, damals fremd und schwer,
Jesus Christus sollte uns begegnen
Mit dem Frieden, leicht und himmelher.

3. Dieser Friede, Gottes Fried', umschwebe
Jeden, der auf Christi Wegen geht!
Tröste jeden frommen Dulder, gebe
Jedem Stärke, der im Kampfe steht!
Und die ganze Christenheit auf Erden,
Noch im Streit mit Feinden hie und da,
Müsse bald des Friedens Tempel werden,
Ein Triumphlied, ein Halleluja!

57.

Das Leben in der Liebe.

1. Leben will ich nach der Pflicht,
Wenn auch früh das Herze bricht!
Geb' ich's hin, wird's hoch bezahlt,
Halt' ich's fest, bleibt's unbezahlt.

2. Achtet's oder achtet's nicht,
Was der Mund der Liebe spricht!
Fahr' ich fort und wirke treu,
Als ob Jeder dankbar sey.

3. Nennet's schlecht und nennet's gut,
Was die Hand der Liebe thut!
Bau' ich fort und warte gern,
Scheint der Lohn auch noch so fern.

4. Einmal kommt gewiß die Zeit,
Die mir schenkt Gerechtigkeit;
Sicher, wenn ich nicht mehr bin,
Schwindet aller Tadel hin.

5. Auf mein Grab, wo Gott es zeigt,
Manche Seele dann sich neigt,
Weint und spricht: Ich bringe dir
Diese späte Thräne hier.

6. Süßer Lohn, erfreue mich!
Großer Lohn, ich finde dich
Vor dem Richter, unserm Herrn.
Rufe, Herr! ich komme gern.

58.

„Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.“

1. Ach, es sind der Thränen
Auf der Welt so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will.

2. Auf, ihr meine Brüder,
Sklaven, fasset Muth,
Schlagt den Kummer nieder,
Glaubt, es wird noch gut!

3. Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

4. Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr;
Seine Hände streuen
Segens g'nug umher.

5. Nur dies schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt des Gebers Güte
Selber dann zurück.

6. Wie's oft ist auf Erden,
Also sollt's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

7. Der ist bis zum Grabe
Wohlbehalten hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verlieh!

8. Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Wer getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

9. Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Dau'rt nur eine Nacht.

10. Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an
Eh' man sich's versiehet;
Dann ist's wohl gethan.

11. Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.

12. Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Halleluja.

Joh. 16, 20.

59.

Die Sterne.

1. Wie seyd ihr, goldne Sterne,
So freundlich anzuschau'n!
Wie ging ich schon so gerne
Auf euren lichten Au'n!

2. Wie muß so still es droben
Bei euch, ihr Stillen, seyn,
Wo keine Stürme toben
Und keine Wetter dräu'n;

3. Wo keine Dornen stechen,
Kein Sturm an Blüthen nagt;
Wo keine Herzen brechen
Und kein Verlass'ner klagt!

4. Umsonst such' ich hienieden
Den Quell der Seligkeit. —
Die Welt giebt keinen Frieden,
Sie kennt nur Kampf und Streit.

5. Und was ich treib' und lerne,
Beruhigt nicht mein Herz;
Es strebt hinauf, o Sterne!
Es sehnt sich himmelwärts.

60.

„Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu seyn!"

1. In die Ferne möcht' ich ziehen,
Weit von meines Vaters Haus.
Wo die Bergesspitzen glühen,
Wo die fremden Blumen blühen,
Ruhte meine Seele aus.

2. Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel,
Flög' ich auf zu meinem Stern,
Ueber Meere, Thäler, Hügel,
Sonder Schranke, sonder Zügel,
Folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Ach! das war ein schöner Segen,
Wann er mit den Jüngern ging,
Auf den Feldern, auf den Wegen,
Jedes Herz, wie Maienregen,
Seinen Trost, sein Wort empfing.

4. Ander Loos ward uns bereitet:
Wie auch blühet rings das Land,
Wie sich rings die Ferne breitet,
Der uns rufet, der uns leitet,
Unser holder Freund verschwand.

5. Aufgehoben, aufgenommen
In den Himmel ist er nur;
Herrlich will er wiederkommen,
Seine Treuen, Stillen, Frommen,
Folgen immer seiner Spur.

6. Will mich denn zu Frieden geben,
Fassen mich im stillen Sinn;
All' mein Denken, Sehnen, Streben,
Meine Lieb' und auch mein Leben
Geb' ich meinem Freunde hin.

7. Seinen Schwestern, seinen Brüdern
Will ich mich in Treue nah'n.
An den Armen, an den Niedern
Will ich dankend ihm erwiedern,
Was er liebend mir gethan.

8. Einst erklingen andre Stunden,
Und das Herz nimmt andern Lauf,
Erd' und Heimath ist verschwunden
In den sel'gen Liebeswunden
Löset aller Schmerz sich auf.

9. Meine Seele, gleich der Taube,
Die sich birgt im Felsenstein,
Wird der Erde nicht zum Raube;
In den Himmel dringt mein Glaube,
Meine Lieb' und Sehnsucht ein.

10. Dort ist Gnade, dort Erbarmen,
Ew'ge Füll' und reiche Lust.
All' ihr Kranken! all' ihr Armen!
Zum Genesen, zum Erwarmen
Kommt an eures Heilands Brust!

61.

Sehnsucht nach dem Vaterlande.

1. Hinunter in der Erde Schooß,
Weg aus des Lichtes Reichen!
Der Schmerzen Wuth und wilder Stoß
Ist froher Abfahrt Zeichen.
Wir kommen auf der kurzen Bahn
Geschwind im schönen Himmel an.

2. Gelobt sey uns die ew'ge Nacht,
Gelobt der ew'ge Schlummer!
Wohl hat der Tag uns warm gemacht,
Und welk der lange Kummer.
Die Lust der Fremde ging uns aus,
Zum Vater wollen wir nach Haus.

3. Was hält noch unsre Rückkehr auf,
Die Liebsten ruhn schon lange.
Ihr Grab schließt unsern Lebenslauf,
Nun wird uns weh und bange.
Zu suchen haben wir nichts mehr,
Das Herz ist satt, die Welt ist leer.

4. Unendlich und geheimnißvoll
Durchströmt uns süßer Schauer;
Mir deucht, aus tiefen Fernen scholl
Ein Echo unsrer Trauer.
Die Lieben sehnen sich wohl auch,
Und sandten uns der Sehnsucht Hauch.

62.

Das Vaterland.

1. Kennt ihr das Land? — auf Erden liegt es nicht —
Von dem das Herz in bangen Stunden spricht,
Wo keine Klag' ertönt und keine Thräne fließt,
Der Gute — glücklich, stark der Schwache ist:
Kennt ihr es wohl?
Dahin, dahin
Laßt, Freunde, fest uns richten Herz und Sinn.

2. Kennt ihr den Weg? die rauhe Dornenbahn?
Der Wandrer seufzt, daß er nicht weiter kann,
Er wankt und sinkt, im Staube blickt er auf:
„Verkürze, Vater, doch des müden Pilgers Lauf:"
Kennt ihr ihn wohl?
Der geht, der geht
In jenes Land, wohin die Hoffnung steht.

3. Kennt ihr den Freund? — er ist ein Menschenkind,
Und mehr doch, mehr als alle Menschen sind;
Er ging voran die rauhe Dornenbahn,
Nimmt freundlich sich der armen Pilger an:
Kennt ihr ihn wohl?
Die Hand, die Hand
Geleitet sicher uns in's Vaterland.

63.

„Der Tod ist der Anfang des Lebens!“

1. Selig, wer mit Ruhe dorthin blicket,
Wo die Tugend ihren Kranz erhält,
Wo von Gottes Herrlichkeit entzücket
Der Verklärte dankend niederfällt.

2. Selig, wessen Herz sich hebet,
Wenn sein Auge sich gen Himmel lenkt,
Welcher kindlich oft, nicht knechtisch bebet,
Wenn er an den Weltenrichter denkt.

3. Aus dem Grabe schaut er auf zum Throne
Seines Vaters, der ihn stets geliebt,
Der den Duldern dort zum großen Lohne
Frieden, Heil und ew'ges Leben giebt.

4. Lächelnd siehet er den Boten kommen,
Der ihn tröstet, wenn er Andern droht;
Ihm wird mehr gegeben, als genommen,
Und des Lebens Anfang ist der Tod.

5. »Leben werd' ich, selig seyn dort oben,«
Spricht er still, und faltet seine Hand,
»Wo den Herrn die Morgensterne loben,
»Dort ist meiner Seele Vaterland.«

6. »Was ist diese Welt mit ihren Schätzen
»Gegen jenes Glück, das Gott verspricht!
»Himmlisch wird der Himmel uns ergötzen,
»Hier begreift es unser Geist noch nicht.«

7. »Träume sind die Thränen, die ich weinte;
»Hier am Grabe giebt der Glaube Muth.
»Reicht mir herzlich eure Hände, Freunde,
»Tröstet euch, und bleibet fromm und gut.«

8. „Eure Namen sind dort eingeschrieben,
„Lebt, daß sie im Buch des Lebens stehn;
„Weinet nicht so traurig, meine Lieben,
„Gute Nacht, bis wir uns wiedersehn!“

64.

Das jüngste Gericht.

1. Tag des Zorns, mit wildem Raube
Wandelst du die Welt zum Staube,
So bezeugt's der heil'ge Glaube.

2. Welch ein Zittern wird das werden,
Wenn der Richter von der Erden
Kommt, zu sondern beide Heerden!

3. Wunderklang zersprengt die Bande
Von den Gräbern aller Lande,
Und entdeckt des Menschen Schande.

4. Tod wird und Natur erbeben,
Wenn das Fleisch ersteht zum Leben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird hergetragen,
Alles, Alles anzusagen,
Von der Welt vergang'nen Tagen.

6. Sitzt der Richter dann und richtet,
Wird das Dunkle all' gelichtet,
Und kein Gräu'l bleibt ungeschlichtet.

7. Was dann werd' ich Armer sagen,
Wen zum Schutz zu rufen wagen,
Wo sogar Gerechte zagen?

8. König schreckensvoller Größe,
Schone du dieß schwach Gefäße,
Deck', o Richter, meine Blöße.

9. Frommer Jesu, wollst gedenken,
Daß du kamst mir Heil zu schenken,
Nicht mich in's Verderben senken.

10. Ich war Ziel ja deines Strebens,
Deines martervollen Lebens;
So viel Müh' sey nicht vergebens.

11. Richter der gerechten Rache,
Rechne nicht in meiner Sache,
Daß ich nicht zum Tod erwache.

12. Schwer drückt mich der Schuld Gewichte,
Roth von Schaam ist mein Gesichte,
Richt' ein gnädiges Gerichte!

13. Der Marien du geehret,
Und den Schächer hast erhöret:
Hoffen hast auch mich gelehret.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergeh'n im ew'gen Feuer.

15. Zu den Schafen laß mich kommen,
Fern den Böcken angenommen
Dir zur Rechten bei den Frommen.

16. Wenn die Bösen dann zerstieben,
Fort zur herben Qual getrieben,
Rufe mich mit deinen Lieben.

17. Herz, zerknirscht im tiefsten Grunde,
Bete, daß ich noch gesunde,
Sorge für die letzte Stunde.

65.

Zum Schluß.

„Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung.“

---

1. Auf hohem, lichten Berge strahlt
Ein Haus seit grauen Jahren,
Worin sich Erd' und Himmel malt,
Die Sterne auch, die klaren,
Sie spiegeln sich in seinem Licht
Und schaun sein lieblich Angesicht.

2. Im Thale unten ist's gar schwül
Und bang und drückend enge.
Da droben weht die Luft nur kühl
Und rein, wie sanfte Klänge,
Der Flöt' entlockt, bei stiller Nacht,
Wo nichts als heiße Liebe wacht.

3. Am Fuß des Berges stürmt es oft
In wilden Ungewittern,
Thürmt Wolken auf und ringt und hofft
Vergebens zu erschüttern
Das Haus, auf grünem Fels erbaut,
Vom Meister der dem Herrn vertraut.

4. Ein frommer Geist aus guter Zeit
Wohnt in dem schönen Hause,
Es altert nicht, ist groß und weit,
Und öffnet seine Klause
Dem König, wie dem Bettlersmann,
Wenn Glaub' und Lieb' er zeigen kann.

5. Der Weg zum Haus ist steil und hart,
Und Kreuze stehn zur Seite,
Sie schreckten Manchen, daß er ward
Der eitlen Furcht zur Beute,
Denn muthig muß der Pilger seyn,
Und Hitze nicht, noch Kälte scheun.

6. Die Mühe wird ihm reich gelohnt,
Wenn er die Höh' erklommen,
Im Haus, wo lauter Liebe wohnt,
Wird ihm der Gram benommen,

Er kehret nie zum Thal zurück,
Auf diesem Berge wohnt sein Glück.

7. Drum, Freunde, greift zum Wallerstab,
Und wollt nicht länger säumen;
Werft eure alten Kleider ab,
Entsagt den irren Träumen,
Und pilgert zu dem Hause hin
Mit frischer Kraft und heiterm Sinn.

Ps. 43, 3.

66.

Anleitung und Aufmunterung.

Jes. 43. 2.

---

1. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei.
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern,
Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.

Kommt, folgt, und trauet Dem;
Ein Jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seid nicht bang
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad' und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden;
Laßt gar euch selbst dahinden,
Es geht durch's Sterben nur.

5. Muß man wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer,
Viel sammeln, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag' sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz auf's beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg;
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg'.

Es geht uns all' nicht an;
Nur fort, durch dick und dünne,
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan!

8. Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein **Weg**:
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter
Und brechen dur'chs Gehäg'.

9. Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir lassen's dar und gehen,
Es irret uns kein Traum.
Wir gehn in's Ew'ge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz und Alles seyn.

10. Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land.
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt.
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken,
Ach ja, wir haben's gut!

12. Ein Jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn;

Das Aug' nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kann's am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad' und still
Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am Andern
In diesem wilden Land.
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten
Als unsre Brüderlein.

15. Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe Allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh'.
Kommt, bindet fester an;
Ein Jeder sei der Kleinste,
Doch auch wol gern der Reinste
Auf unsrer Liebesbahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch in's Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier —
Gewandt zum ew'gen Hut!

17. Es wird nicht lang' mehr währen,
Halt noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang' mehr währen,
So kommen wir nach Haus.

Da wird man ewig ruhn,
Wann wir mit allen Frommen
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl! wie wohl wird's thun.

18. Drauf wollen wir's denn wagen
(Es ist wol Wagens werth;)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten,
Es soll nur Jesus sein!

19. O Freund! den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewigbleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in Dir,
Du unsre Wonn' und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du unsre ganze Zier!

Register.

Nummer.

Ach, es sind der Thränen — von Overbeck. 58
Auf, Jesu Jünger, freuet euch! — aus dem Regensb. Gesangb. von 1789. 35
Auf hohem lichten Berge strahlt — v. e. unbekannten Verfasser. 65
Aus irdischem Getümmel — v. A — dt. . 40
Brich an, du schönes Morgenlicht — von M. von Schenkendorf. 22
Das Grab ist leer, das Grab ist leer — von Claudius. 33
Dennoch, ist ein schönes Wort — von Claus Harms. 16

Nummer.

Der die weite Welt erlösen — und die folgenden I. II. III. — von M. von Schenkendorf. 23

Die Tage sind so dunkel — von M. von Schenkendorf. 19

Dies ist die rechte Freudenzeit — von Gerhard. 21

Du gehst so schlummernd deinen Gang — von Möller. 46

Du hast deine Säulen dir aufgebaut — von Mahlmann. 12

Ein Nam' ist mir ins Herz geschrieben — aus einem alten Gesangbuche, verändert von Claus Harms. 25

Ein Gärtner geht im Garten — von M. von Schenkendorf. 41

Ein festlich schöner Morgen — von Küster . 52

Es wohnt im Heiligthum menschlicher Brust — von Krummacher. 18

Es giebt so lange Zeiten — von Novalis . 28

Gottesstille, Sonntagsfrühe — von Schenkendorf. 6

Nummer.
Gott Vater, deine Gnadenhand — von Claus Harms. 8
Großer Gott, mein Vater — von demselben. 13
Habt ihr nimmer noch erfahren, — von M. von Schenkendorf. 36
Herr, der allmächtig spricht — von Kraft. . 47
Hinunter in der Erde Schooß — von Novalis. 61
Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen — aus dem Regensburger Gesangbuch. 54
Hoffnung, Glaube, Lieb' und stille Freude — von Claus Harms. 56
Höchster Priester, der du dich — von Joh. Angelus. 49
Ich bitte, lieber Vater, dich — von Claus Harms. 5
Ich sag' es Jedem, daß er lebt — von Novalis 30
Ich weiß nicht was ich suchen könnte — von demselben. 38
Jesu treu bis in den Tod — von Whr . . 39
In dieser Osterfreude soll — von Claus Harms. 32
In die Ferne möcht' ich ziehen — von M. von Schenkendorf. 60

Nummer:

Kennt ihr das Land? — von Claus Harms. 62

Kommt, Kinder, laßt uns gehen! — aus einem alten Gesangbuch. 66

Laßt mich sterben — von M. von Schenkendorf. 29

Leben will ich nach der Pflicht — von Claus Harms. 57

Mag auch der Glaube wanken — von Krummacher, verändert von Claus Harms . 55

Mein Engel weiche nicht — von Claus Harms. 11

Mein Herr und Gott ich liebe dich — aus dem Lateinischen von Fr. L. Gr. zu Stollberg. 17

Morgenstern und Abendstern — von M. von Schenkendorf. 10

Nun ruhen alle Wälder — von Gerhard. . 7

Nur die Einsamkeit umschattet — von Lavater. 2

O daß doch bald dein Feuer brennte — unbekannter Verfasser. 45

Ostern, Ostern, Frühlingswehen, — von M. von Schenkendorf. 31

Nummer.

O welch ein geheimnißvoll Sausen — von Böhm. 44
Seht ihr auf den grünen Fluren — von M. v. Schenkendorf. 42
Selig, wer mit Ruhe dorthin blicket — von Seume. 63
Sey gepriesen noch am Abend — von Whr. 9
Sind es Funken — von M von Schenkendorf. 43
Tag des Zorns, mit wildem Raube — aus dem Lateinischen. 64
Wach' auf mein Herz und singe — von Gerhard. 4
Wann die Seele sinnend stehet — aus dem Spanischen. 3
Was wär' ich ohne dich gewesen — von Novalis. 34
Wenn ein dunkeles Verhängniß — von Novalis, verändert von Harms. 14
Wenn dich Unglück hat betreten — von Gerhard, verändert von Harms. 15
Wenn Alle untreu werden — von Novalis. . 27
Wenn er mein nur ist — von demselben. . 37
Wer einsam sitzt in seiner Kammer — v. demselb. 26

Nummer.

Wie ist mein Herz so fern von dir — von Funk in Magdeburg. 50

Wie seid ihr goldne Sterne — von Fr. B. b. . k. 59

Willt du in der Stille singen — aus einem alter Gesangbuche. 1

Willkommen in des Glaubens Arm — unbekannter Verfasser, verändert und vermehrt von Harms. 51

Wir denken mit Bangen der Stunde — von Claus Harms. 52

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt — von Novalis. 20

Wohin, wohin ihr Blumen — von M. von Schenkendorf. 34

Wo regt sich noch ein frischer Geist — von Möller 48

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wehner, Wilhelm

Christosophisches Gesangbuch

Kiel 1819

39.621
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10701584-7